

Qualifikationsverfahren Allgemeinbildender Unterricht ABU

# **Vertiefungsarbeit**

Leitfaden für ABU-Lehrpersonen EFZ

Grundlage:

SLP\_gibb\_08, Teil V, Qualifikationsverfahren

1. August 2014

Version 2.0

**gibb**

**GEWERBLICH-INDUSTRIELLE  
BERUFSSCHULE BERN**

RESSORT ALLGEMEINBILDUNG

[www.gibb.ch](http://www.gibb.ch)

## **Einleitung**

Der vorliegende Leitfaden richtet sich an alle ABU-Lehrpersonen der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern gibb, insbesondere an diejenigen KollegInnen, die in der Institution gibb neu allgemein bildenden Unterricht ABU erteilen.

Dieser Leitfaden fokussiert den Qualifikationsbereich „Vertiefungsarbeit VA“. Die Vorgaben des Rahmenlehrplans 2006, des Schullehrplans 2008 der gibb und die Vorgaben des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes MBA des Kantons Bern sind berücksichtigt.

## 1. Qualifikationsverfahren ABU

Der Qualifikationsbereich setzt sich bei der 3- und der 4-jährigen beruflichen Grundbildung (EFZ) aus folgenden Teilbereichen zusammen:

Erfahrungsnote	auf Halbe gerundet
Vertiefungsarbeit	auf Halbe gerundet
Schlussprüfung	auf Halbe gerundet
<b>Abschlussnote ABU</b>	<b>auf Zehntel gerundet</b>

Der Qualifikationsbereich bei der 2-jährigen beruflichen Grundbildung (EBA) setzt sich aus folgenden Teilbereichen zusammen:

Erfahrungsnote	auf Halbe gerundet
Vertiefungsarbeit	auf Halbe gerundet
<b>Abschlussnote ABU</b>	<b>auf Zehntel gerundet</b>

## 2. Ziel der Vertiefungsarbeit

Wer eine Vertiefungs- resp. Projektarbeit verfasst, erforscht etwas, was ihm/ihr bislang nicht oder wenig bekannt war. Das Resultat dieser Auseinandersetzung bringt er/sie in eine schriftliche Form und lässt damit andere an der Erkenntnis teilhaben. Die einzelnen Teilschritte der Projektarbeit werden selbstständig geplant und in Eigenregie durchgeführt.

In der Vertiefungsarbeit wenden die Lernenden die im allgemein bildenden Unterricht erworbenen Kompetenzen an (Fach-, Methoden-, Selbst-/Sozialkompetenzen, Sprachkompetenzen). Beurteilt wird die Fähigkeit, die Resultate einer längeren, selbstständigen Beschäftigung mit einem Thema angemessen zu dokumentieren, zu präsentieren und zu reflektieren.

## 3. Teilbereiche

Die Projektarbeit umfasst folgende Teilbereiche:

- Prozess
- Prüfungsgespräch
- Produkt
- Präsentation

## 4. Themenfindung

Bei der Auswahl der Themen ist darauf zu achten, dass sie vielschichtig, angemessen komplex und aktuell sind. Vielschichtigkeit lässt verschiedene Sichtweisen zu. Bei komplexen Themen gibt es unterschiedliche Betrachtungsweisen, und die Aktualität ermöglicht es den Lernenden, neue Erkenntnisse für die Lösung eines Problems zu entwickeln.

*Bei der Themenfindung stehen grundsätzlich zwei Wege offen:*

- Die Lehrperson gibt ein Klassenthema vor. Die Lernenden strukturieren dieses in der Klasse und bestimmen in Gruppen ein Unterthema (Empfehlung).
- Die Lehrperson gibt kein Klassenthema vor. Die Lernenden bestimmen selbst ein Klassenthema (Empfehlung).

Ein Thema soll aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Themen wie „Klimaerwärmung“ oder „Religionen“ müssen differenziert analysiert werden und erfordern eine Erörterung der Fragestellung unter mehreren Gesichtspunkten.

Kriterien bei der Themenwahl:

Ein Thema ist dann geeignet, wenn...

- ihm eine bedeutsame und relevante Fragestellung oder Zielformulierung zu Grunde liegt
- es einen persönlichen Bezug hat und in der Arbeitsgruppe auf echtes Interesse stösst
- vertieftes Wissen erworben wird
- ein hoher Eigenanteil gewährleistet ist
- verschiedene Aspekte in die Bearbeitung einfließen können
- sich verschiedene Möglichkeiten der Recherche anbieten
- die Lernenden einen gleichwertigen Beitrag leisten können
- die Rahmenbedingungen eingehalten werden können

**Die Themenwahl wird von der Lehrperson genehmigt.**

*Bei Unsicherheiten (Themenwahl im Bereich von Risikosportarten, Waffen etc.) nimmt die Lehrperson vor der Genehmigung Rücksprache mit dem Verantwortlichen ABU der Abteilung, der Abteilungsleitung oder dem Chefexperten.*

## 5. Themenstruktur

Eine grafische Darstellung (z. B. Mindmap) strukturiert und vernetzt die gesammelten Inhalte zum Thema, visualisiert Zusammenhänge, gibt einen Überblick in das Thema und dient als Grundlage für die Zielformulierungen.

Anmerkung: Die gründliche und eigenständige Bearbeitung von Teilbereichen ist erfolgreicher als die vollständige Erarbeitung komplexer Fragestellungen.

## 6. Zielformulierungen

**In dieser Phase wird im Hinblick auf das Anspruchsniveau, die Qualität der Arbeit und die Art des Produktes der Grundstein gelegt!** Bei der Formulierung von Zielen skizzieren die Gruppenmitglieder in wenigen Sätzen, was sie in welcher Form bearbeiten werden. Die Zielformulierungen konkretisieren die Bearbeitung der ausgewählten Teilbereiche in sinnvolle Arbeitsschritte. Die Lernenden sollen genau festhalten, was sie tun und wie sie vorgehen wollen.

**Die Zielformulierungen gewährleisten eine hohe Eigenleistung (eigene Interviews, Erlebnisberichte, Fotoreportagen, Umfragen, Beschreibungen und Zusammenfassungen).** Hohe originale Anteile ergeben sich bei Eigenleistungen wie vergleichen, interviewen, beurteilen, bewerten und berichten, niedrige Anteile bei Arbeiten, bei denen die Lernenden fast ausschliesslich Strukturen übernehmen, aufzählen, zitieren und wiedergeben.

Der Grad der Eigenleistung kann nicht losgelöst von den Fähigkeiten einer Person definiert werden. So kann für Fremdsprachige beispielsweise das Zusammenfassen zweier Texte eine grosse Eigenleistung darstellen.

*Zielformulierungen geben Antwort auf folgende Fragen:*

- Was wollen wir tun? **Inhalte**
- Wie wollen wir es tun? **Vorgehensweise, Methode**
- Mit welcher Tiefenschärfe wollen wir die Inhalte bearbeiten? **Qualität**

*Beispiel:*

*Wir wollen mit Hilfe von Interviews die organisatorischen, technischen und wirtschaftlichen Herausforderungen beim Flussumgestaltungsprojekt „Renaturierung der Aare“ beschreiben und kommentieren.*

## **7. Themenbegründung**

Die Themenbegründung ist in dieser Phase eine zusätzliche Hilfe, damit das Vorhaben möglichst klar umschrieben werden kann. Folgende Leitfragen helfen den Lernenden, das Thema einzugrenzen:

- Warum haben wir das Thema gewählt?
- Welcher Bezug besteht zum Klassenthema?
- In welchen Bereichen wollen wir etwas Neues lernen?
- Inwiefern ist die Bearbeitung des Themas für mich in der Gegenwart oder in naher Zukunft relevant?

## **8. Projektplanung**

In einer **Grobplanung** werden die Planungsschritte notiert: Tätigkeiten, Besprechungen, Etappenziele und Verantwortlichkeiten. Gemeinsam mit dem Experten werden Vereinbarungen festgelegt (Arbeitszeiten, Arbeitsorte, Gruppengespräche mit der Expertin).

Eine ergebnisorientierte und zeitlich realistische Planung ist die Grundlage einer erfolgreichen Projektarbeit.

Zur Planung gehört auch das systematische Zusammentragen von geeigneten Informationsquellen wie Bibliotheken, Internet und Fachstellen, die erste Kontaktaufnahme mit Fachpersonen und die Vereinbarung von Terminen. Am Ende der Planungsarbeiten haben die Lernenden ihre Vorstellungen über den Verlauf der Arbeit und das Produkt konkretisiert.

## **9. Projektdurchführung**

Bei der Ausführung steht die Informationsbeschaffung und -verarbeitung im Mittelpunkt. Von der Quellenerschliessung bis zur Fertigstellung des Produkts werden sämtliche Tätigkeiten innerhalb der Gruppe aufgeteilt und koordiniert. Die Lernenden treffen sich regelmässig, um die Ergebnisse und Erkenntnisse zu diskutieren und das weitere Vorgehen abzusprechen. Zwischenbesprechungen mit der Expertin helfen den Gruppenmitgliedern, die eigene Tätigkeit zu reflektieren und notwendige Veränderungen in der Arbeitsplanung vorzunehmen.

Sobald die erarbeiteten Unterlagen im Entwurf vorliegen, werden die Abschlussarbeiten geplant. Es ist wichtig, dass die Materialien unter den Teammitgliedern ausgetauscht werden, damit alle Beteiligten einer Gruppe den gesamten Inhalt präsent haben und sich gegenseitig auf inhaltliche und formale Fehler aufmerksam machen können.

## 10. Arbeitsjournal und Reflexion

Das Arbeitsjournal gibt in einer chronologischen Abfolge Auskunft über Tätigkeiten und nächste Arbeitsschritte (Pendenzen).

Die Erfolgserlebnisse während der Projektarbeit, der Umgang mit Stolpersteinen im Arbeitsprozess und die Zusammenarbeit im Team werden laufend reflektiert.

Nach Abschluss der beiden Teilbereiche Prozess und Produkt werden diese nochmals reflektiert und mit den Zielformulierungen verglichen. Die Erkenntnisse werden ebenfalls im Arbeitsjournal festgehalten.

*Mögliche Leitfragen für eine Reflexion der Lernenden:*

- Welches sind Ihre Hauptkenntnisse gemäss Ihren Zielformulierungen?
- Was haben Sie als Wichtigstes durch diese Arbeit gelernt?
- Was hat Sie am meisten gefordert, angeregt? - Was hat Ihnen Spass gemacht? - Was war dagegen mühsam, was hat Sie blockiert, behindert, abgelenkt?
- Welche methodischen Vorgehen haben sich bewährt, was würden Sie anders machen?
- Wie haben Sie sich in der Gruppe organisiert? - Wie war die Stimmung im Team? - Gab es Konfliktsituationen? - Wie sind Sie damit umgegangen?
- Inwiefern sind Sie mit Ihrem Produkt zufrieden bzw. nicht zufrieden? - Wie schätzen Sie Ihr Produkt ein?
- Welche Tipps im Zusammenhang mit der Erstellung Ihres Produkts würden Sie nachfolgenden Klassen geben?

## 11. Prüfungsgespräch

**Im Prüfungsgespräch wird kontrolliert, wie gut der Lernende sich in das Thema eingearbeitet hat und wie differenziert er inhaltlich und sprachlich argumentieren kann.** Inhalte und Abläufe lassen sich bei mündlichen Prüfungen weniger gut vereinheitlichen als bei schriftlichen Verfahren. Es ist deshalb wichtig, das Prüfungsgespräch sorgfältig vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten.

Offene und geschlossene Fragen

Die *geschlossene* Frage legt jeden einzelnen Denkschritt fest. Das Denken der Kandidat/innen bewegt sich in den vom Experten vorgeschriebenen Bahnen. Jede Frage zielt auf eine einzige Antwort. Deshalb reiht sich Frage an Frage.

Die *offene* Frage gibt einen Denkanstoss, regt längere Denkvorgänge an und ermuntert zu umfassenden Ausführungen. Sie fordert selbstständiges und umfassendes Denken und Problemlösen. Es sind oft unterschiedliche Antworten möglich und erwünscht, die vom Expertenteam dann auch entsprechend beurteilt werden müssen.

In der Regel sind geschlossene Fragen eher den unteren, offene Fragen den oberen taxonomischen Stufen zuzuordnen.

Im Verlauf einer Prüfung kann immer wieder zwischen offenen und geschlossenen Aufgabenstellungen gewechselt werden.

**Die Prüfungsgespräche finden ab Schuljahr 2014/2015 zwischen dem 3. und 8. Schulhalbttag statt. Das Prüfungsgespräch ist ein Einzelgespräch. Dauer: 10 - 15 Minuten pro Lernende/Lernenden. Die Gespräche werden in Standardsprache geführt.**

*Regeln für einen positiven Prüfungsverlauf:*

- Der Einstieg wird mit einer einfachen Aufgabenstellung erleichtert. Erste richtige Antworten geben Sicherheit und bauen Ängste ab.
- Bei unvollständigen oder fehlerhaften Antworten fordert der Experte die Kandidatin auf, zu präzisieren oder zu korrigieren.
- Die Expertin achtet auf einen natürlichen Fluss des Gesprächs, wirkt nie belehrend und lässt sich nicht auf ein Streitgespräch ein.
- Der Experte reagiert auf die Antworten der Kandidatinnen grundsätzlich wohlwollend.
- Die Expertin bleibt mit der Kennzeichnung falscher Antworten zurückhaltend und geht nur näher darauf ein, wenn dies für die Fortsetzung des Gesprächs nötig ist.
- Der Experte bemisst seine eigene Redezeit knapp.

## **12. Produkt**

Aufbau der Dokumentation:

- Titelblatt (Thema, Autoren, Klasse, Datum)
- Inhaltsverzeichnis
- Themenstruktur und Zielformulierungen
- Themenbegründung
- Einleitung zum Thema
- Teilbereiche der Projektarbeit (gemäss Zielformulierungen)
- Abschluss des Themas
- Quellenverzeichnis (Internet, Personen, Literatur, Fotos, Bilder, Grafiken)
- Anhang: Grobplanung und Arbeitsjournal

## **13. Präsentation**

Die Präsentation gibt einen Einblick in die ganze Projektarbeit und ermöglicht es dem Publikum, einen ausgewählten Teilbereich auch im Detail mitzuverfolgen und zu verstehen. In der Regel bestimmt die Gruppe, wer welches Kapitel aus der Arbeit vor Publikum präsentiert.

**Wenn auch eine möglichst fantasievolle und originelle Umsetzung bei der Beurteilung einbezogen wird, lässt sich verhindern, dass Präsentationen allzu statisch und technisch vorgetragen werden!**

Eine Präsentation ist in der Regel flüchtig, sie lässt sich nicht wiederholen. Eine gute Vorbereitung durch die Lehrperson ist wichtig.

Die Präsentation der Vertiefungsarbeit dauert 10 Minuten pro Lernende/Lernenden. In der Regel ist bei der Präsentation die ganze Klasse anwesend. Die Lernenden präsentieren in Standardsprache.

## 14. Beurteilungsraster

Beim Beurteilungsraster sind verbindlich:

- die Teilbereiche (Prozess/Prüfungsgespräch/Produkt/Präsentation) und deren Gewichtung
- die Kriterien innerhalb der Teilbereiche

Die Kriterien innerhalb der Teilbereiche können individuell gewichtet werden. Im Raster der Lehrperson sind die möglichen und die erreichten Punkte sowie das Total der Punkte ersichtlich. Es werden keine Teilnoten für die Elemente 1 bis 4 gesetzt.

Abteilungsintern/Berufsgruppenintern harmonisierte Beurteilungsraster sind – wenn immer möglich – anzustreben. Der Beurteilungsraster ist den Lernenden frühzeitig, jedoch spätestens vor Beginn der Vertiefungsarbeit zu erläutern.

Nicht verbindlich sind die kursiv gedruckten Kann-Formulierungen. Das Ressort ABU empfiehlt, diese zu berücksichtigen; sie dienen der Qualitätssteuerung und -sicherung des individuellen Beurteilungsrasters und sind kohärent mit dem SLP\_gibb\_08.

### Beurteilungsraster für 3- und 4-jährige berufliche Grundbildungen

(Vorgaben MBA Kanton Bern und SLP\_gibb\_08 sind berücksichtigt)

1 Prozess: 2/12		
1.1	<b>Planung und Konzept</b>	E P
	<i>Kann ein selbst gewähltes Thema in einer Grafik (z.B. Mindmap) veranschaulichen</i>	
	<i>Kann zum selbst gewählten Thema überprüfbare Ziele formulieren</i>	
	<i>Kann seine Arbeitsschritte (Etappenziele und Verantwortlichkeiten) in einen realistischen Zeitplan umsetzen</i>	
	<i>Kann die Wahl des Themas begründen</i>	
1.2	<b>Arbeitsjournal und Reflexion</b>	E P
	<i>Kann im regelmässig geführten Journal Arbeitsschritte in einer logischen Abfolge beschreiben</i>	
	<i>Kann im Journal eine Pendenzenliste führen und aktualisieren</i>	
	<i>Kann Erfolgserlebnisse und den Umgang mit Stolpersteinen im Arbeitsprozess kommentieren</i>	
	<i>Kann die Zusammenarbeit im Team (Informationsaustausch, koordiniertes Handeln) reflektieren</i>	

\*E = Einzelarbeit | \*P = Partnerarbeit

Der Prozess kann als Einzel- oder Partnerarbeit bewertet werden, das Produkt wird als Partnerarbeit bewertet, die Präsentation und das Prüfungsgespräch werden als Einzelleistung bewertet.

2 Prüfungsgespräch: 2/12		
2.1	<b>Inhalte (40%)</b>	E
	<i>Kann mit einer Grafik einen Überblick über das gewählte Thema gemäss Zielformulierungen geben</i>	
	<i>Kann Teile der Arbeit gemäss Arbeitsstand detailliert erläutern und aufschlussreich kommentieren</i>	
	<i>Kann Schlüssel- resp. Fachbegriffe aus der VA erklären</i>	
2.2	<b>Sprache (40%)</b>	E
	<i>Kann Fragen differenziert beantworten</i>	
	<i>Kann angemessen auf Äusserungen des Prüfenden eingehen</i>	
	<i>Kann Erläuterungen und Klärungen präzise und grammatikalisch korrekt formulieren</i>	
2.3	<b>Reflexion (20%)</b>	E
	<i>Kann Auswahl der Ziele begründen und über Arbeitsschritte, Etappenziele und Verantwortlichkeiten informieren</i>	
	<i>Kann den Arbeitsprozess der geleisteten Arbeit selbstkritisch reflektieren</i>	
	<i>Kann Chancen und Stolpersteine bei der laufenden Arbeit benennen</i>	



3 Produkt: 4/12		
3.1	<b>Inhalt</b>	P
	<i>Kann Fragestellungen eigenständig bearbeiten und reflektieren</i>	
	<i>Kann komplexe Sachverhalte detailliert und in sinnvoller Länge schriftlich festhalten</i>	
	<i>Kann bestimmte inhaltliche Punkte genauer ausführen und eigene Standpunkte darstellen</i>	
	<i>Kann inhaltliche Aussagen durch Bilder und Grafiken verdeutlichen</i>	
3.2	<b>Sprache der originalen Anteile</b>	P
	<i>Kann verständliche, differenzierte und zusammenhängend aufgebaute Texte schreiben</i>	
	<i>Kann Stil und Gliederung der verlangten Textsorte anpassen</i>	
	<i>Kann bei allen Textsorten grammatikalische Regeln korrekt anwenden</i>	
	<i>Kann die Regeln für Orthografie und Interpunktion korrekt anwenden</i>	
3.3	<b>Gliederung, Aufbau, roter Faden</b>	P
	<i>Kann komplexe Sachverhalte übersichtlich gliedern und logisch strukturieren</i>	
	<i>Kann die Einzelteile des Dossiers durch Überleitungen und Kommentare verbinden</i>	
3.4	<b>Formale Kriterien</b>	P
	<i>Kann die Vorgaben in Bezug auf Eigenleistung erfüllen</i>	
	<i>Kann die Vorgaben in Bezug auf eingeforderte Teile des Dossiers umsetzen</i>	
	<i>Kann die Quellen von Übernommenem korrekt dokumentieren</i>	
3.5	<b>Gestaltung und Layout</b>	P
	<i>Kann durch sein gewähltes Layoutkonzept die Lesbarkeit der inhaltlichen Aussagen unterstützen</i>	
	<i>Kann sein Dossier sauber und übersichtlich gestalten</i>	
4 Präsentation: 4/12		
4.1	<b>Inhalt</b>	E
	<i>Kann Sachverhalte verständlich darstellen und dabei verschiedene Themen miteinander verbinden</i>	
	<i>Kann das Fachwissen fundiert und darlegen und Teilinhalte verdeutlichen</i>	
	<i>Kann Schlüssel- resp. Fachbegriffe richtig anwenden</i>	
	<i>Kann eigene Gedanken und Ideen darlegen und Inhalte kommentieren</i>	
4.2	<b>Sprache</b>	E
	<i>Kann klar, fließend und strukturiert sprechen</i>	
	<i>Kann seine Gedanken und Ausführungen präzise ausdrücken</i>	
	<i>Kann auch längere Beiträge grammatikalisch korrekt ausführen</i>	
	<i>Kann sich dank seines Wortschatzes korrekt und angemessen ausdrücken</i>	
4.3	<b>Auftreten/Präsentation</b>	E
	<i>Kann selbstbewusst, ruhig und sicher auftreten und den Blickkontakt mit Publikum halten</i>	
	<i>Kann lebendig vortragen und verbale Äusserungen durch passende Mimik und Gestik unterstreichen</i>	
4.4	<b>Medien/Hilfsmittel</b>	E
	<i>Kann Bilder, Grafiken und Symbole verwenden, die den Inhalt untermalen und verdeutlichen</i>	
	<i>Kann das richtige Medium passend zum Thema einsetzen und dieses sicher bedienen</i>	

#### Quellennachweise Leitfaden

Schullehrplan gibb 2008 (SLP\_gibb\_08)

Markus Spiegel/Karl Uhr u.a.: Lehrmittel „Sprache und Kommunikation“, hep-Verlag, 2010

Willy Obrist/Christoph Städeli: Prüfen und Bewerten in Schule und Betrieb, hep-Verlag, 2010

Bern, 1.8.2014 / msp